

Diese Box soll Ärzte und Pfleger schützen

Im Kampf gegen das Coronavirus übernimmt der Kunststoffhandel REXIN mit Bottroper Wurzeln eine Idee aus Taiwan. Vier Intubationsboxen wurden an das Marienhospital und das Knappschaftskrankenhaus übergeben

Von Carsten Liebfried

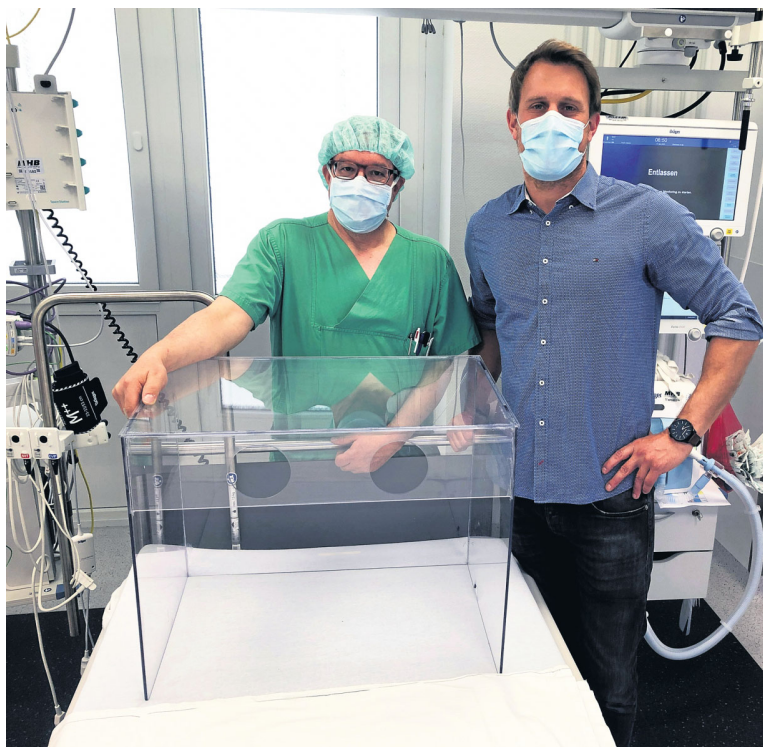
Sie ist rechteckig, leicht, durchsichtig und kann vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus helfen: die Intubationsbox. Der Kunststoffhandel REXIN will in diesen schweren Zeiten helfen und hat nun jeweils zwei dieser Schutzgeräte für die Intensivstationen im Marienhospital und im Knappschaftskrankenhaus hergestellt.

Wie Geschäftsführerin Melanie Schwarz berichtet, habe man überlegt, wie das Unternehmen den Ärzten und Pflegern in Krankenhäusern schnell und unkompliziert helfen könne. Bei ihren Recherchen wurden sie fündig. Sie stießen auf ein Projekt aus Amerika. Die Idee stammt hingegen von einem Arzt aus Taiwan. Diese speziell entwickelte Box wird bei einer Intubation eingesetzt, also in jenem Moment, wenn der Patient nicht mehr selbstständig atmen kann. Dank der Box werden die Ärzte vor einer möglichen Tröpfcheninfektion, dem Hauptübertragungsweg von Covid-19, geschützt.

Rexin greift zurück auf die eigene Kernkompetenz

Rexin greift zurück auf die eigene Kernkompetenz. Denn wenn sich jemand mit Kunststoffen auskennt, dann das Familien- und Traditionsunternehmen. Der Kunststoffhandel war 50 Jahre im Boytal beheimatet, zog aber im Frühjahr 2019 nach Dorsten auf das ehemalige Zechengelände Fürst Leopold. Am Standort in der Boy gab es kaum noch Platz für eine Expansion. Trotz des Umzugs ist das Herz der Geschäftsführung und der Mitarbeiter in Bottrop geblieben. Am 31. März wurde die Idee geboren, das Projekt aus Amerika für Deutschland zu übernehmen.

Aus Verbundenheit zur Heimatstadt wurde zunächst das Marienhospital informiert. Dort habe man „positiv auf die Idee reagiert“, so Melanie Schwarz. Über das Marienhospital entstand der Kontakt zum Knappschaftskrankenhaus. Innerhalb von zwei Tagen entwickelte REXIN auf Grundlage des amerikanischen Vorbilds den ersten Prototypen. Keine 24 Stunden später folgte ein Termin im Marienhospital. Die Ärzte testeten das Modell für



Timm Schwarz, Geschäftsführer des Kunststoffhandels REXIN (rechts), überreicht die Intubationsbox an Dr. Michael Nosch, den Chefarzt für Notfall- und Intensivmedizin im Marienhospital.

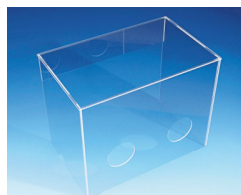
FOTOS: MELANIE SCHWARZ

Weitere Informationen zu REXIN und zur Intubationsbox

■ **1968 gründete** Egon REXIN das Kleinunternehmen „Gewerbe Egon REXIN“ im Boytal in Bottrop. 2019 folgte der Umzug des Firmensitzes nach Dorsten. Mittlerweile wird das Unternehmen **in dritter Generation** geführt, beschäftigt 55 Mitarbeiter und be-

liefert heute mehr als 60 000 Kunden.

■ **Mehr Infos** zum Kunststoffhandel gibt es online auf www.rexin.de; mehr Infos zur Intubationsbox gibt es auf www.intubobox.de



Die Box besteht aus bruchfesten Polycarbonat-Platten.

einen möglichen Ernstfall. Die Anmerkungen aus der Sicht der Mediziner für den Nachbau wurden bei der Weiterentwicklung der Box berücksichtigt.

Von der Idee bis zur Umsetzung verging schließlich gerade einmal eine Woche. Am 7. April kam es zur Übergabe von jeweils zwei Exemp-

plaren an beide Bottroper Krankenhäuser.

Die Intubationsbox besteht aus bruchfesten Polycarbonat-Platten, ist sehr robust und einfach zu desinfizieren. Sie wird über den Kopf des Patienten gestellt, und der Arzt kann durch zwei Löcher auf der Rückseite hineingreifen und ihn be-

handeln – eine einfache Idee mit großer Wirkung.

Mehrere Anfragen von weiteren Krankenhäusern aus Nachbarstädten sind seitdem bereits bei REXIN eingegangen. „Derzeit ist eine schmalere Box auf einem Rettungswagen einer Feuerwehr zu Testzwecken im Einsatz“, sagt Melanie

Schwarz. Sie betont, dass die Intubationsboxen nur für Krankenhäuser und nicht für Privatpersonen gefertigt werden.

Weil eigene Produktionskapazitäten und das vorhandene Material bei steigender Nachfrage womöglich kaum ausreichen werden, hat der Kunststoffhandel uneigennützig die notwendigen Daten zum Nachbau der Box sowie einer Aufbauhilfe auf der eigens dafür eingerichteten Internetseite www.intubobox.de kostenlos zur Verfügung gestellt. Auf diesem Weg können andere kunststoffverarbeitende Firmen ebenfalls eigene Intubationsboxen herstellen.

„Wir möchten, dass möglichst viele Menschen und Unternehmen dieses gemeinnützige Projekt unterstützen.“

Melanie Schwarz, Geschäftsführerin des Kunststoffhandels REXIN

„Wir möchten, dass möglichst viele Menschen und Unternehmen dieses gemeinnützige Projekt unterstützen“, sagt Melanie Schwarz.

Denn auch ohne die Herstellung der Boxen hat REXIN alle Hände voll zu tun. Von den wirtschaftlichen Folgen der Pandemie ist man verschont worden. Das Kerngeschäft ist und bleibt die Produktion von Terrassenüberdachungen, Vordächern, Kunststoffplatten und Carports.

Das Portfolio wurde erweitert

„Ab April startet bei uns die Hauptsaison“, sagt Melanie Schwarz, die gemeinsam mit Ehemann Michael und Bruder Timm die Geschäfte des Unternehmens leitet. Aber es ging bereits im März richtig los. Das Portfolio wurde um einige Produkte erweitert. „Mobile Trennwände, Spuckschilder und Niesschutz“, zählt die Geschäftsführerin auf. Es folgte eine regelrechte Auftragsflut. Bankinstitute, Apotheker und Einzelhändler bestellen nämlich die Schutzgeräte aus Kunststoff für ihre Schalter und Ladentheken.